

Merlei Kaffeehaustypen

Kaffeehaustypen - sie sind überall gleich, und wenn man sie zeichnet, dann müßte jeder sofort...

Was anders die Kaffeehaustypen. Sie sind nach einem europäischen Maßstab...

Unser Hänschen ist krank.

Wenn einer an allen Ecken und Enden leidet.

Der Zustand dauert nun schon drei Tage an. Es ist eigentlich feiner. Da ein Vertrieb...

Mit Minuten vor 7 Uhr hätte er am Gefäßstrumen anfangen müssen...

Dann hieß es, so und so. Und dann begann der Vertrieb zu fluten...

Und dann: Der Fall uns jetzt die Bestimme zu platzieren Worten und Gesetzen...

Kein Abbau von Zurlorgerinnen

Der Preussische Minister des Innern hat die Kommandantur...

Zur in den letzten Monaten leitender Beschäftigter...

Das femeren ist zu beachten, daß die öffentliche Beschäftigung...

dem). Nachdem sie sämtliche umliegende Städte mit Paketen...

Diese Kaffeehäuser, die übrigens bei Kaffeehausinhabern...

Und noch einer läßt sich nicht führen: der Junggeselle...

Alle an einem Abend.

Sommt alle zur Veranstaltung des Winter-Hilfs-Werts!

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Winter-Hilfs-Wert der Stadt Gera.

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Von rückwärts ins Schaulenker.

Spielende Kinder bringen Auto in Fahrt.

Heute vormittag gegen 11 Uhr spielten Kinder in der Neumarktstraße...

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Wann hastet die Post?

Briefe und Pakete, die den Empfänger nicht erreichen.

Die Eigentat des hiesigen Postbetriebs bringt es mit sich, daß nicht jeder Zeitung...

Für eine gemöhnliche Briefsendungen wird weder im Falle eines Verlustes...

Bei Verlusten und Paketen, die in beständigem Zustand...

Der Rückstellung des Schadens ist ein Verlangen zu stellen...

Briefsendungen, wie sie oben im zweiten Absatz...

Bei Briefpäckchen ist Einschreiben oder Veranlagung...

Wetterbericht

Table with weather data for Meteor. Station Halle (S.), 4. Jan. 1934. Columns include Avg. Sonne, Wind, Temperatur, etc.

Sonnenscheinauer am 3. 1. 0,0 Stunden. Tagesmittel der Temperatur...

Die Schneehöhe: auch in unserem Bezirk leichte Milderung...

Neuorganisation des Handwerks.

Ortsgruppe Halle des Mitteldeutschen Handwerkbundes tritt in Liquidation.

Dieser Tag fand im Neumarktgäßchenhaus eine außerordentliche Mitgliederversammlung...

ten bei der Ausmaß der Krankeinfälle möglichst niedrig...

Wintersportbericht der „S.-Z.“

Die Schneehöheverhältnisse haben sich gegenüber dem Vorgang...

Wintersportbericht der „S.-Z.“

Die Schneehöheverhältnisse haben sich gegenüber dem Vorgang...

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Die Preisführung sollte des Winter-Hilfs-Werts veranlassen...

Schwere Schäden durch Raufreif.

Schäden an Licht- und Kraftleitungen. — Bäume gehen ein.

Seit im ganzen Verteilungsgebiet der Stroms sind durch Raufreifbildung und Schnee in den letzten Tagen sehr erhebliche Schäden an den Licht- und Kraftleitungen eingetreten. Die erste Stürmwelle ereignete sich in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember, die letzte in der Nacht vom 1. zum 2. Januar einsetzte. Insbesondere stark betroffen wurde das Gebiet um Droyßig, Ditzel und Zeuzen. An einzelnen Stellen war der Eisbelag der Leitungen so stark, daß die Drähte infolge des hohen Gewichtes rissen. Auch die Fernspreitleitungen waren in großem Umfang gefährdet, so daß die Leitungen über Stromstützen nur mit großer Verabreichung beim Werk eintrafen. Dazu kamen noch die zerfallenen Straßen, so daß die Wiederinbetriebnahme nur durch ungeschickte langer Dauer waren. Auch an den Obstbäumen ist bedeutender Schaden entstanden.

Meineweh (Kr. Weiskensfeld). Durch die Kälte und den starken Nebel bildete sich an den Bäumen und Obstbäumen außerordentlich schwerer Raufreif, der schwere Schäden an den Bäumen verursachte. Besonders die Zäuner- und Kirchen-Bäume haben erheblich gelitten. Außerdem sind die Drähte der Licht- und Telefonleitungen zum Teil gerissen.

Merode. Auf vielen Strecken des Ost- und Südranges sind jetzt die Telefonleitungen durch den sehr starken Raufreif zerstört, so daß die telegraphische Verbindung vollständig unterbrochen ist und die Drähte an mehreren Stellen liegen. An höhergelegenen Stellen sind die Telefondrähte so stark mit Eis beschlagen, daß sie bei der schweren Last völlig zerfallen sind.

Stangerode (Harz). Der starke Frost der letzten Wochen hat empfindliche Schäden an den Fernspreitleitungen zur Folge gehabt. Zahlreiche Verbindungen mit Orten der näheren und weiteren Umgebung sind unterbrochen, da die Drahtleitungen infolge des Raufreies gerissen sind. Eine telefonische Verbindung nach Wilsleben ist nicht mehr möglich.

Praktische Arbeitsbeschaffung.

Gründung einer Instandhaltungsgenossenschaft.
Wittelsbach. Nach dem Vorbild anderer Städte ist man auch in Wittelsbach dabei, eine Instandhaltungsgenossenschaft für handwerkliche Arbeiten zu gründen, deren Zweck es ist, für solche Handwerker die Finanzierung von Instandhaltungsarbeiten zu ermöglichen, die nicht in der Lage sind, den dafür notwendigen Betrag sofort aufzubringen. Die Vorbereitungen sind fast erledigt, so daß die Tätigkeit der Genossenschaft schon in allerhöchster Zeit beginnen kann.

Meineweh (Wittelsbach). Die Gemeinde hatte zur Beschaffung von Arbeit eine größere Arbeitsbeschaffungsgesellschaft, die auch die Realisierung eines Steinbruchs in sich schloß. Die Kosten betragen 21 000 RM. Die Zahl der Tagelöhner beträgt 5400. Mit den Arbeiten, zu denen Weidmühl zur Verfügung gestellt werden, soll umgehend begonnen werden. Weitere Maßnahmen sollen nach Wasserregulierungsarbeiten und die Pflasterung der Dorfstraße folgen.

Reinigungsarbeiten beim Ammoniakwerk.

Wittelsbach. In der letzten Veranstaltung der VEW, teilte der Ortsgruppenleiter, Gemeindeführer Damm, mit, daß auf dem Ammoniakwerk weitere Arbeiten eingestellt werden und daß das schon gelegentlich Notstandsprogramm der Gemeinde nach dem Winter in Angriff genommen werden kann. Auch hierbei finden wieder etwa 50 Arbeiter auf rund sechs Monate Beschäftigung.

20 Baustellen zur Arbeitsbeschaffung eröffnet.

Düben. Amtsratsmitglied Max Eintrich, Leisnig/Waldau, stellt am 30. Januar 20 Baustellen in einer Größe von etwa 600 bis 800 Quadratmetern als Geschenk zur Verfügung, um damit zur Arbeitsbeschaffung beizutragen. Bode hat bereits vor einigen Monaten 60 000 Quadratmeter Land kostenlos zum Bau der Autostraße am Schwarzen Berg gestiftet.

Beginn des Bernburger Bräudenbäns.

Bernburg. Die Vorbereitungen zum Bau der Bernburger Bräde sind nunmehr aufgenommen worden. Mit dem Abriss mehrerer Grundstücke ist bereits begonnen worden. Auch am Ende der Bräde bereits Baumaterialien geliefert.

Der dunkelste Tag!

Leipzig. Eine ungewöhnliche Erscheinung brachte der Mittwoch, der bisher der dunkelste Tag des Winters war. Noch gegen Mittag blühten in nur 400 Meter Höhe die Stratuswolken über der Stadt, so daß in den Geschlossenheiten der Luft sehr zu merken war, daß die Aufwindung der Meteorologen handelt es sich um die Schirmwirkung eines nordwestlichen Tiefes, das über das zur Zeit

hier vorhandene Hoch hinausgerückt, um nach Anlauf an ein flüchtiges Tief herauszubrechen. (Mh)

Brunnen werden gehohlet!

Schluß mit der Wasserleit. im Ditzhar.

Wittelsbach. Der Gemeinderat erörterte die seit Jahren beobachtete Wasserleit. des anhaltischen Ditzhars, die sich bei den letzten Reichswehrmannen besonders unannehmlich bemerkbar machte. Die in Frage kommenden Gemeinden sollen in gemeinsamer Wasserleitung aufammengegliedert werden. Wittenstedt will einen neuen Tiefbrunnen in der Apfelleite bohren lassen, und zwar zunächst auf 70 m. Der Brunnen soll eine Stundenteilung von 17 Centimetern haben. Die Kosten betragen 27 000 RM. Die Finanzierung erfolgt aus Reichsmitteln, die dem Kreis für die Städte Wittenstedt, die Gemeinde und Sangerode in Höhe von 600 000 RM. zur Verfügung stehen. Das Vorhaben umfaßt 12 000 Tagelöhner und soll

Harzburger Ferngasleitung übergeben.

Feierliche Uebergabe des Werkes an die Stadt.

Bad Harzburg. Am feierlich geschmückten Büro des Harzburger Gaswerkes verammelten sich der Rat der Stadt, die Stadtverordneten und zahlreiche andere Gäste, um, nachdem die Ferngasleitung in Bad Harzburg am 30. Dezember 1934 fertiggestellt und in Betrieb gesetzt ist, in feierlicher Weise das Gaswerk an die Stadt zu übergeben. Direktor Vitz von der Gesellschaft beehrte die Anwesenden und schilderte den Verlauf der Anlage. Stadtrat Vitz nahm dann die Angelegenheit in die Obhut der Stadt. Bürgermeister Werner gab seiner Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck und wies auf die großen Mängel des alten Werkes hin. Die Stadt fühlte sich nun selbst mit Gas versorgen und sei wieder Herr im Hause.

Neuorganisation der Stabila.

Raumburg. Wie man hört, wird eine Umwandlung der Staatlichen Bildungsanstalt Raumburg, der ehemaligen Rabensteinanstalt, in eine nationalsozialistische Erziehungsanstalt zum Frühjahr 1934

Jugendliche Lebensretter.

Hohleben. Eine mutige Tat vollbrachte der dreizehnjährige Schüler Scherz von hier. Unter Einfluß seines Lebens rettete er den verunglückten Sohn des Schichters Karl Sander vom Tode des Ertrinkens. Sander war durch das morsiche Eis der Mühlgrube eingetrodden und in den Fluten verfunken.

Delitzsch. Der sechsjährige Werner Böfel von hier, der sich mit noch anderen Kindern auf dem zugefrorenen Dorfteich mit Schlittschuhen bewegte, wurde von seinen Kameraden, die sich den Eisblock in ihrer Hand gefaßt, aus dem unterirdischen Wasserlöcher gefangen worden. Der zwölfjährige Erich Baumgart konnte den untergehenden Knaben noch im letzten Augenblicke und so vor dem Tode des Ertrinkens retten.

Leisnig. Der dreizehnjährige Schüler Werner Reinhard aus Leisnig teilte Anfang Dezember unter eigener Lebensgefahr einen oberhalb der Mühlbrücke ins Eis eingebrochenen sechsjährigen Knaben aus dem Fluß vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Jetzt erhielt der Schüler Reinhard, der der Ehrenbürger wurde, vom Gau Nordwestfalen eine Geldbelohnung und eine Photographie des Landesführers Scherz mit Unterschrift überreicht. Gleichzeitig hat ihm Gauführer Kerschmar in einem Schreiben Dank und Anerkennung für seine mutige Tat ausgesprochen.

Eine vorbildliche Tat.

Magdeburg. Ein schönes Geschenk bereitete der Graf von Sagen jedem von seinen Arbeitern, der Familienweiser war. Und zwar bekamen diese als Preiszeichen einen kleinen und einen großen Haken. Gleichfalls bekamen die Frauen ein kleines Geschenk für kinderreiche Familien zahlreiche Haken übermittelte.

Tod durch schneende Pferde.

Ditzsch. Im benachbarten Schmetzschichten die Pferde eines mit Stroh beladenen Wagens stiegen durch den Schnee über den Fußweg, der Schmetzmeister Schreiber, wurde durch einen Hufschlag so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Verunfallter Bergarbeiter gestorben.

Stahlfeld. Der Bergarbeiter Wislerz ist am 2. Januar auf der Straße Wolff in Calbe verunglückt, weil er in einem Handwagen auf der Straße in die Straße hineingefallen war.

mit einheimischen Erwerbslosen durchgeföhrt werden. Der Gemeinderat stimmte der Aufnahme einer Anleihe von 24 000 Mark zu diesem Zwecke zu.

Zwei Gemeinden werden eins.

Leipzig. Am Dienstag wurde in einem feierlichen Akt im Rathaus die Verschmelzung der beiden südlich von Leipzig gelegenen unangehörigen Dörfchen Marktleiberg und Gaußsch zu einer Stadt vollzogen, die den Namen Marktleiberg führen wird. Damit ist die Verschmelzung beider Gemeinden, die erstmalig vor nahezu drei Jahrzehnten angesetzt wurde, endlich Wirklichkeit geworden. Das der vorgelegene Name „Auenmühle“ vom Ministerium nicht genehmigt wurde, wird vielfach bedauert. Für die Wahl des Namens Marktleiberg waren historische Gründe maßgebend, trag ihn doch eine kleine Gemeinde bereits vor mehr als 600 Jahren. Die neue Stadt bei Leipzig zählt 18 000 Einwohner.

Das neue Stadtoberhaupt.

Schönebeck a. S. Der neue Bürgermeister der Großgemeinde Schönebeck, Dr. Bauer, ist nun in seinem neuen Wirkungskreis eingetroffen. Er wurde auf dem Rathaus von dem Beigeordneten Frau und Freytag und von dem Stadtschreiber Tzschorn empfangen und übernahm dann die Geschäfte als Bürgermeister.

durchgeföhrt. Es wird damit geredet, daß der neue Unterricht am 1. April aufgenommen werden kann. Die Umwandlung der Staatlichen Bildungsanstalt vollzieht sich in nationalsozialistischer Richtung; nicht im Sinne eines Rabensteinanstalt, sondern im Sinne der vorklassischen Erziehung und der nationalpolitischen Erziehung. Ueber die Besetzung des Lehrkörpers der neuen Anstalt ist noch nichts Näheres bekannt.

Dank des Gauleiters.

Desau. Anlässlich des Jahreswechsels sind mir aus allen Teilen des Gau's zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden. Da es mir nicht möglich ist, alle einzeln zu beantworten, so bitte ich, auf diesem Wege allen, die mir freundliche Gedächtnisse, meinen aufrichtigen Dank sagen zu dürfen. Die guten Wünsche erwidere ich für alle meine Mitkämpfer und Volksgenossen auf das herzlichste. Gauleiter, Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Magdeburg-Anhalt.

Dank vom Hause Anhalt.

Desau. Von der Herzoglichen Hofverwaltung wird nachstehende Mitteilung veröffentlicht: Bei dem schweren Verlust, der das Herzogliche Haus durch das Hinscheiden Seiner Durchlaucht, des Erbprinzen von Anhalt betroffen hat, sind Seiner Durchlaucht, der Herzog, die zahlreichen ergreifenden Kundgebungen inniger Anteilnahme und Beweise der Liebe und Verehrung für den Verewigten außerordentlich wohlthuend und frohlich gesehnt. Allen, die das Herzogliche Haus in warmem Aufschluß gehabt haben, meinen aufrichtigen Dank sagen zu dürfen. Die guten Wünsche erwidere ich für alle meine Mitkämpfer und Volksgenossen auf das herzlichste. Gauleiter, Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Magdeburg-Anhalt.

Unser Kanzler als Pate.

Magdeburg. Dem Volksgenossen Herrn Engelbrecht, der in Magdeburg in der Klauenstraße 6 wohnt, wurde am 7. November das neunte Kind, ein kräftiger Knabe, geboren. Der Führer hat als Reichskanzler die Patenschaft über den Knaben übernommen und seine Glückwünsche übermitteln lassen. Dem kleinen Volksgenossen wurde eine Ehrengabe in Höhe von 100 RM. überreicht.

Wodemann, Reichskanzler Adolf Hitler hat

durch die Leiterin der NS-Frauenvereine für die Patenschaft über das neunte Kind, und dessen Schmeißer in Wodemann, Wodemanns gefühnte überreichen lassen und so der Familie eine große Freude bereitet.

Neue Schifferläufe.

Stendal. Eine Schifferläufe ist im benachbarten Wittkau durch den Gemeindevorsteher P. Schiller eingerichtet worden. Am Unterricht nehmen 21 junge Leute teil. Die Schulleitung liegt in den Händen des Gemeindevorstehers Hauptlehrers Kemmann und des Schiffskapitans Hr. Anger.

Steuererheber begehrt Selbstmord.

Diebold (Kr. Salzwedel). Hier verübte der Landwirt Heinrich Kraatz, der langjährige Steuererheber unseres Ortes, Selbstmord durch Erhängen. Klar hat zwecks Nachprüfung der Gemeinderedungen und Verrichtung an einer Verhandlung teilgenommen. Das Ergebnis dieser Verhandlung, den Grund an dieser Tat bildet, steht noch nicht fest.

Großjener

in einer Textilfabrik.

Werdau (Sachsen). Am Mittwoch nachmittag bran in einem dreistöckigen Fabriksgebäude des Textilwerkes Kaiser A.G. ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Gegen 18 Uhr stand das Gebäude in hellen Flammen. Ein angrenzendes vierstöckiges Fabrikgebäude konnte bisher von der Feuerweh gehalten werden. — Das Textilwerk Kaiser ist die einzige Werdauer Spinnerei, die selbst in den schwersten Krisenzeiten und auch gegenwärtig ununterbrochen in zwei Schichten arbeitete. Der Betrieb wird nur zum Teil weitergeföhrt werden können.

Erfolge der Zwiebellagerung.

Ueberall ist die Ware taubelos.

Calbe (Saale). Nachdem ein großer Teil der in unserem Anbaugbiet gerenteten Zwiebeln in id Rühlhäusern eingelagert wurde, nahm die Fäulnisgemeinschaft für die Rühlhäuser von Gemüße und Obst eine eingehende Beschäftigung der Fäulnis vor. Die Beschäftigung erstreckte sich auf die Rühlhäuser in Leipzig, Dresden, Berlin, Nürnberg, Köln und Mainz. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Lagerung in allen Fällen einwandfrei und vorzüglich durchgeführt worden ist. Die Bemerkungen der einzelnen Rühlhäuser lassen jeden einzelnen Tag bei gleichmäßiger Temperatur von der Rühlhäuser umfassen und haben die genaue Einhaltung der vorgeschriebenen Luftfeuchtigkeit gewissheit gegeben. Auf diese Weise bleibt die eingelagerte Ware bis in das Frühjahr hinein vollkommen frisch und wertvoll. Gleichzeitig nahm die Kommission in den Orten, die sie aufsuchte, Rühlhäuser mit der Rühlhäuser. Dabei konnte überall festgestellt werden, daß der Handel sich nach seinen Kräften bemüht, zum Besten der neuen Aktion beizutragen.

Weimarer Pferde für die Schweiz.

Weimar. Weimar hat fest auch für den Pferdehandel Bedeutung erlangt. Erstklassige Reitpferde und Gebrauchspferde für den Landwirt stehen am Ort zur Verfügung. Wie aus diesem Pferdemarkt, ist gebüht worden, dass die Schweiz durch eine Klumpde-Kommission am 1. Februar im Zatterfall Weimar, Inhaber Stabtenarsführer Mittelmeier a. D. Paul Dömler, gekauft hat. Die Pferde sind schon nach der Schweiz verladen. Die Kommission ist ebenfalls nach Weimar gekommen, um die Pferde zu beschaffen.

Oberpräsident Staatsrat von Weich

befucht den Kreis Schweinitz.

Harzberg (Ester). Der Besuch des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsrats von Weich, im Kreis Schweinitz, wurde für Freitag, 5. Januar, fest. Der Oberpräsident, der von Wittenberg kommt, bereist einen ganzen Tag den Kreis Schweinitz. Weich findet in Harzberg eine Zusammenkunft statt, wobei der Oberpräsident von Vertretern aller Berufsstände des Kreises begrüßt werden wird.

Drei Schwerverletzte

bei einem Autounfall.

Wittelsbach. Anfolge der Glätte verlor auf der Provinziallandstraße der Führer eines Kraftwagens die Gewalt über die Lenkung und fuhr eine etwa vier Meter hohe Wühlung hinunter, wobei sich der Wagen überschlug. Die Anwesen, ein Herr und eine Dame, trugen so schwere Schmittdienden, Querschnitten und Verletzungen, daß sie nach Anlegung eines Kateschutzes ins Krankenhaus überführt werden mußten. Der Führer blieb verunglückt liegen.

Vom Jug überfahren.

Großen. Auf der Strecke Großen-Vorhendorf, kurz hinter dem unbefruchteten Feldweg bei der Bahnstation Großen, wurde der 70 Jahre alte Rentnempänger Otto Seinfeld aus Großen tödlich verletzt aufgefunden. Anstehend hat Seinfeld, der fast taub war, das Rad des Zuges nicht gehört und ist überfahren worden.

Vier Selbstmorde am Neujahrstag.

Desau. Am Neujahrstag oder in der Nacht vorher hat hier nicht weniger denn vier Selbstmordverbrechen untereinander worden, von denen drei den amnestierten Enghäuten. Eine Frau B., 38 Jahre alt, suchte und fand den Tod in der Mühlde. Selbstmord durch Erhängen beging der 50 Jahre alte Erfinder H. B. Durch Einatmen von Weichschwefel starb der 27 Jahre alte H. B., und schließlich verurteilte sich die 16 Jahre alte E. A. an „Lebensüberdruß“ durch Was das Leben zu nehmen. Ihr Befinden ist bedenklich.

Drei offene Gräber in einer Stunde.

Wittenberg. Ein außerordentliches Statistat hatte der hiesige Einwohner Robert Dühnd am dritten Weihnachtstag. Innerhalb einer Stunde erhielt er viermal Grab über, davon drei in einer Stunde! Duer richtige Statistatler wird diesen fast ungläublichen Zufall bestaunen.

Die schönste Sprach' und beste die du kennst, ist die Mutterprache, weil du sie am besten kennst.

Das vermögen ein paar Zeilen wenn sie auch wohl sind, gegen ein Buch, wenn es nur dich ist?

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.

Ein Vaterland gehört in die Zahl der ethischen Mächte, und darum können seine Augenheiten nicht von Degenerationsstufen aus, sondern nur durch das ethische Pathos aller seiner Kinder be- sorgt werden. . . . Jeder einzelne von uns ein Landesverräter, wenn er nicht . . . sich für die Existenz, das Glück, die Zukunft des Vaterlandes in jedem Augenblicke seines Lebens persönlich verant- wortlich erachtet; jeder einzelne ein Feind und ein Befreier, wenn er es tut.

Dani de Segade.

Eines kleinen Jungen Herz

Von Wolfgang Federer.

Pflichtig war alles anders geworden. Hannes verstand die Ursache dieser Aenderung nicht. Dazu war er noch zu klein, viel zu klein. Aber genau wußte er den Augenblick ihres Beginns. Das war damals gewesen, als vor zwei Monaten, als Mutter, heiter fröhlich, leise vor sich hinmurmend aus dem Theater heimgegangen war. Viel später als sonst - im Schlaf noch hatte er ihr fernstein empfunden und war vor Angst und Schrecken aufgewacht, hatte Hundeläufig vor sich hingestapelt. "Mutter, liebe Mutter, - wo bist du? Komm doch, komm nach Hause!" Stodunfne Nacht war es gewesen, damals, und trotzdem hatte er gemerkt daß sie längst hätte zu Hause sein müssen um diese Zeit.

Damals war sie erkrankt und benutzte an sein weiches Stimmchen getreten, hatte ihn mit süchtigen Worten, mit einer süchtigen Viehstimmung getrieben. Und eigentlich nicht auf- geschriekt mit ihrem Singen, mit ihrem Wäheln, mit der Betrohrung ihres schönen, klaren Ant- litzes im großen Spiegel des Aufstiebskorridors. Damals hatte es begonnen. Mit dieser an- ständigen Nacht und mit Herrn Görz, der am nächsten Morgen seinen Besuch machte, im dunklen Anzug, mit einem Blumenstrauß in der Hand. Einen feierlichen Wunsch bei dem Hannes hereingeführt wurde, eine Verlobung ma- chen mußte. Das ist mein Junge", hatte Mutter gesagt, und Herr Görz hatte erwidert "So?" und ihn gefragt "Na, kleiner Mann, wie geht's dem?" und ihm die Hand gegeben - eine kalte, feuchte Hand. Hannes hatte ihn ge- fäst den Herrn Görz, vom ersten Augenblick an. "Weil er kleiner Mann" zu ihm gesagt hatte, was eine große Beleidigung war, weil er kalte und feuchte Hände hatte - wie Kröche fühlen sie sich an", dachte Hannes. Vor allem aber, weil er ihm seine Mutter und die Liebe seiner Mutter gestohlen hatte.

Wohnten sie sich nicht immer so gut verstanden, er und Mutter? Das war jetzt alles aus und vorbei. Selten nur, daß sie noch einmal mit ihm spielte. Tat sie es doch einmal, dann ipäzte er doch nie nicht bei der Sache war, gar nicht bei

der Sache. Sie machte Fehler beim Votze, sie hatte keine Freunde mehr an seiner Eichenbahn, und wenn es klingelte, dann fußt sie zusammen, wurde blaß und dann rot, sprang schnell auf, lief zum Spiegel, irisch ihr Haar glatt und meinte, das wird wohl Herr Görz sein. Und natürlich war es Herr Görz, immer war es Herr Görz.

An dies alles mußte der kleine Hannes auch heute wieder denken, da er allein und trübselig im Kinderzimmer saß. Und kein kleines Herz war randvoll von Witternis und Trauer. Da nebenan da hörte er Stimmengemurmel - Herrn Görzens tiefe Stimme hörte er, und ab und an ein flüchernes Aufschlagen seiner Mutter.

Möglich wurde er gerufen. Seine Mutter rief - und Hannes sprang auf, eilig, froh, daß sie sich seiner erinnerte. Im Nebenzimmer Herr Görz, der war ja mächtig aufgebracht. Die Mutter sah Hannes auf halbem Wege ent- gegen, drückte ihm ihr Geldbündchen in die Hand. "Sei lieb, Junge", lachte sie, spring hin- über zu Beders und hole zwei Stühlen. Maria hat Ausgung, und Herr Beder hat auch gerade niemanden zum Schicken. Aber er weiß Bescheid - ich habe mit ihm telefoniert. Und Herr Görz hat Lust, mit mir einmal anzuho- ren - auf eine glückliche Zukunft! Na, nun mach fix!"

Hannes lief sofort wie der Wind und kam zurück, ehe eine Viertelstunde verstrichen war. Stürzte ins Zimmer, aufgebracht, mit leeren Händen: "Ich - ich", flötete er, "ich habe deine Worte verloren. Mutter. Und da bin ich gar nicht eilig hingegangen zu Herrn Beder: weil ich mich nicht schäme!"

"Aber Junge", sagte die Mutter vorwurfs- voll und erschrocken, "es waren dreißig Mark darin." "Was - dreißig Mark?" lachte da Herr Görz, und die Blüte des Jähzorns überlammte seine Stirn. Er sprang auf, schnell wie ein Blitz, und schlug Hannes mit der flachen Hand ins Gesicht.

Es war nicht der Schmerz, - nein, wirklich, der Schmerz war es nicht. Den spürte Hannes kaum. Er sah Herrn Görz an und dann seine Mutter, die ängstlich und mit bebenden Lippen auf ihrem Stuhl sitzen gelassen war, und dann drehte sich alles um ihn, und er wäre wohl zu Boden gesürzt, wäre Mutter nicht aufsprun- gen im letzten Augenblick und hätte ihn aufge- fangen in ihren Armen, ihren Jungen.

Sie wollte ihn in sein Zimmer führen, ihn ins Bett bringen, und Herr Görz war plötzlich so bereit und geschäftig, ihr zu helfen. Aber da sah Hannes ihn an, mit Augen, daß er davon Abstand nahm, verlegen beinahe, und allein zurückließ.

Dranken im Korridor hieß Mutter's Fuß an zwei lauter in buntes Seidenpapier gebüllte Briefkästen. Sie sah ihren Jungen an - aber Hannes erwiderte das Bild, ganz feil bildete er in die Augen seiner Mutter, bis diese errotete, als hätte man sie bei etwas schlichem er- tappt.

Wahlg ließ Hannes sich ansteigen - aber auch im Bett sprach er kein Wort. Und seine Mutter sah wohl, daß hier etwas schlimmes zur Klärung bränge, etwas, das lange unterdrückt war. Deshalb ging sie hinüber zu Herrn Görz und tat ihn mit hilflosem Wäheln, sie für heute zu entschuldigen, der Junge bedürfte ihrer.

Vaterländische Gedenktafel

Berechne die große deutsche Vergangenheit nicht!

- 1913: Generalfeldmarschall Graf A. v. Schlieffen gestorben.
- 1915: Der Vater Anton v. Berner in Berlin gestorben.

Da sie dann zurückkam ins Kinderzimmer und Hannes noch immer so dafaz, wortlos, mit anfallungseinfühnen Gesicht, mit dem unbewegten feinemern Uppst eines Mannes, der viel erlebt und seine Erfahrungen gekannmt hat, tat sie etwas, was sehr sehr und Tag nicht mehr gelassen war. Sie legte ihm ins Bett, löschte die Lampe und sagte in die Dunkelheit: "Will mein Junge nicht zu mir kommen?"

Lange bange Minuten schloß nichts. Endlich hörte sie das Tappen nachter Füßchen, und dann hörte sie neben sich den kleinen Knurren. Ein- zelte meins löschte, wie eine Flut heißer Tränen das Antlitz des Kindes überflutete und die Rippen neigte. "Endlich", dachte sie, und ein tiefer, bankbarer Seufzer bog ihre Brust.

Es dauerte lange, bis Hannes sich ausgeweidet hatte. Bis sein Schläfchen sanfter wurde, bis er die ersten flammelnden Worte fand. Und er mußte es heraus, kunterbunt und holler- dipolter, alles, was ihn bebrängt und sein Herz mit Trauer erfüllt hatte: daß Vater, sei in Vater ihn nicht gelassen hätte, daß er ver- standen hätte, es sei ja nur Zeit, und daß er ihn auch nicht geschlagen hätte, wenn das Geld wirklich verloren gegangen wäre. Und wie kam Herr Görz dazu? Er tat ja, als wäre es in ihm Geld gewesen? Und es war doch Hannes' Geld! Das verlornde er, Hannes, nicht. Und manchmal könne er gar nicht mehr glauben, daß Mutter ihn noch liebe, und genau liebe sie Herrn Görz viel mehr als ihren Hannes, für den sie kein bißchen Zeit mehr übrig habe, und was wohl der arme, tote Vater gefagt hätte, wenn er das hätte erleben müssen. Das alles sagte Hannes mit hatternder Stimme, von manchem Schluchzen unterbrochen, und vieles andere noch.

Und dann schlief er ein. Seine Mutter aber lag noch lange wach und starrte mit brennenden Augen in das sie umgebende Dunkel. Sie er- kannte erschütterter die Tragodie, die sich wäh- rend der vergangenen Monate, unmerklich, hier abgeheilt hatte, und deren Hauptrolle das kleine Herz ihres kleinen Jungen gewesen war. Er tat, als ob es kein Geld war, wiederholte sie. Und sah plötzlich klar so manches, was sie bislang übersehen oder nicht recht be- achtet hatte. Sie warf in eine Schale das Geld, das ihres verstorbenen Mannes, mit dem sie so sehr glücklich gewesen war, und die Werte ihres Jungen, die sie zu verlieren drohte. Sie sah so manches in neuem, anderen Licht. Und je mehr sie nachdachte, desto deutlicher glaubte sie zu erkennen, daß die Blind gewesen war, daß nicht sie, sondern ihr Heiß geloch hat, die, immer schwerer wurde die eine Schale, und die andere, mit Herrn Görz, wurde leichter, immer leichter. Federleicht wog für sich Schlaf.

Am anderen Morgen sagte sie zu Hannes, "Wir werden verreisen - für ein paar Wochen, du und ich, freudenschwin. Vielleicht in die Berge. Wo wir im Schnee schlafen können, den lieben, langen Tag. Bereit du dich?" Dieser Glanz in Hannes' Augen - wies ein Glück. Und der Mutter fiel es gar nicht schwer, mit einem Male Herrn Görz, der nur ein fitt- gelte, durch das Wäheln an der Tür abertreten zu lassen. "Die angebliche Frau". Sie ist ver- rückt, mit Hannes, in die Berge. Ich dachte, sie hätte es Ihnen gesagt!"



Meißnerbilder von Kindern

Wilhelm II. von Dänien im Knabenalter. Gemälde von Anton van Dück (geb. 1599 zu Antwerpen, gest. 1641 in London).

Heimat, o Heimat

Von Rena Felden

Nachdruck verboten. / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

Das andere lag keine Sorge sein. Wenn du aber viel Federlesens machst, mein Sohn, nehme ich an, daß du bössartig bist und mit keinen heiteren Lebensabend zählst! Uff - das war, glaube ich, die kühnste Rede meines Lebens."

"Dunel Wagners -" Dann schluckte trocken auf und presste die Hand des alten Freundes, als wollte er sie zerbrechen.

Am nächsten Tage war Hann bereits unter- wegs. Es gab für ihn nur eine Lieberholung. Nur in seinem geliebten Sommerhaus wollte er sich aufhalten. Bei Wief, hatte ihm jemand gesagt, sollte ein größeres Geschäft in fast jedem Zustande verkauft werden.

"Was sehen", dachte Hann, "ob das etwas für mich ist." Er hatte mit seinen väter- lichen Freunde Wagners dann die Rückfahrt zu- sammen gemacht. Wagners hatte ihn erst ein paar Tage dabeihalten wollen. Aber er sah, daß Hann keine Ruhe mehr hatte. Er begriff: die Sache mit Hann's Vater mußte einmal in Ordnung kommen.

Mit nachdenklichem Gesicht wanderte ein junger Mann die Straße entlang, die Greif- wald mit den nach Eldena zu liegenden Wä- tern verband. Ab und zu wart er einen schär- fen Blick auf die Felsler, prüfte den Stand der Kartoffeln, hielt einmal inne, um einem ansichtstretenden Säbnerwerk nachzuschauen. In das war die Heimat. Das war der zer- merliche Himmel, steilbau im Licht des Her- zigs. Das waren die Felder, zum Teil ohne braun umgewälgt, auf weiten Strecken aber

hinaus noch belegt mit Kartoffeln und Rüben. An einigen Stellen war die Ernte noch im Gange. In dem hohen Wägen standen Pferde und Wagen hintereinandergereiht wie ein Bild.

Hann Holtendrin atmete tief auf. Niemals im Leben meinte er so köstliche Luft getmet zu haben! Alles, was Vergangenheit war, lag so weit hinter ihm. Bräutertal mit seinen im liehenwordenen Menschen - der Himmel mit seiner sinnzerstreuenden Heppigkeit. Die Arbeit dort drüber im fremden Lande - alles war wie in einem Nebel verunkeln.

Er blieb stehen. War Dritte wohl schon ge- bunden? In seinen traurigen und unruhigen Gedanken lag es wie eine mahnende Stimme. Vater kam diese Mahnung? Sagen sie ans ihm? Oder war es der Wind, der vom Meere her kräftig über die heimatlische Scholle strich? War es die vertraute Wiege, in der Felsler und Wiesen sich seinem Bild darboten? War es der Wald dort drüber jenseits der Felsler, aus dessen Nadeln es blühte?

Er wußte es nicht. Es war wohl die Stimme der Heimat, die aus allem zu ihm sprach. Wenn, selbst wenn Dörre von ihm nichts mehr sein wollte, durfte er an der Heimat nicht ver- zweifeln. Nicht ein Mensch, und sei es der ge- liebteste, durfte einem die Heimat bedeuten. Heimat war etwas, was unerschütterlich oder Ver- blind oder Unzufried. Von Reichtum oder Ar- mut. Heimat war etwas Unerschütterliches. Sie war etwas, was über das Leben des einzelnen hinaus ging. Der Heimat mußte man dienen. Was sie einem dafür gab, durfte nicht ent- schiedend sein. Wie auch Dörre entscheiden würde, in ihm war die Entscheidung gelassen. Die Heimat hatte ihn wieder. Er würde sie niemals aufgeben!

Ein wenig sitterte ihm doch das Herz, als er überdies anhielt. Einen Augen- blick war ihm, als wäre alles um ein Trauer, als müßte er hineingehen in die alter- Zimmer und den Vater dort wiederfinden. Aber der Vater war ja in Strahl und glänzte ihm wohl immer noch. Der einsige den er hier im Dorfe antreffen konnte, war Malte Kren. Von Malte Kren würde er vielleicht auch Höheres, und Dritte, Bedens, und sei- nem Vater hören. Auf der Schwelle des Kren- fenders tröstlich miteinander. Sie haben erkannt auf, als der braungebrannte Mann vor ihnen stehen blieb. Aber Kren erkannte ihn nicht, und fiel mit einem Aufschrei auf ihn zu.

"Was ist denn das für ein Mensch?" "Wo ist denn Wagners, Kren?" "Wagners - der ist doch tot. Unsel Hann!" berichete die Kleine wütend.

Aber dort, um die Schwelle, tat es ihm fitt dämmig, um ich mich um Wagners vertretter, schloß die kleine Deern wütend und tief ins Haus, um mit einer gefüllten Wäsche wiederzukommen, die sie dem Bräutchen müt- terlich reichte.

Es gab Hann einen Stich ins Herz. Malte Kren's tiefe, süchtige Frau tot? Wieviel mehr hätte er von ihr forschengamen war? Doch er war nicht einer gefüllten Wäsche aus- franz? Traurig sah Hann auf die verurteilten Hände nieder. Doch die drei kleinen Wäfels lösten lauter und adret aus, und der kleine, die Junge fränkte höchst vergnügt, wenn er einmal aufhören zu trinken.

Derie, der schmerzt sich Antina wieder so mit das fedrige Tün in, schalt Kren'se recht und verurteilte der dreifürigen Antina ein braunes, fedriges etwas aus der Hand zu wunden. Die aber hielt es löschend fest. Als sie sah, daß die drei Wäfels so, wozu sie den stunden fröhlichen Kren'sen schickten Hann zu. Er hing ihn auf, und unwilliglich blickte er daran herum:

"Ranu, das war ja reiner Ton." "War's die?" trante er verwundert.

Ein junges Mädchen kam aus dem Hause. Er war eine Verwundete Kren's, von aus- wärts, die den cleansten Herrn nicht erkannte. Aber sie hatte keine Frage geübt und ent- gegnete anstelle Kren's: rubia:

"Das holen dich unsere Göttern frei alle von toten Parader. Herr. Kein Wunder, daß die Wagnershaener Parader ich nicht los wird. Denn wer kann mit dem allen flebrigen Zeug was anfangen? Sie hat schon verurteilt, ihn meistbietend verkaufen zu lassen, aber über sein Vater wollte niemand geben. Und wo die Parader's doch um ihr ganzes Gut vertriegen lassen muß. Können ihr ja wohl die 30 Mark aus nichts mehr nutzen."

Hann Holtendrin fuhr zurück, als hätte der Blick vor ihm einschlagen. Was war das? Wagnershaus sollte unter den Hammer kommen? Was war geliehen? Wie war das möglich?

Um Gottes willen - Dörres geliebtes Wagnershaus sollte man ihr fornehmen? Nie im Leben durfte das geschehen, solange er noch einen Funken Kraft hatte, sich dagegen zu hemmen.

Aus dem Dunkel des kleinen Hauslars trat eine Mauermaht. Die kniste, als sie Hann's ansichtig wurde.

"Dämmig? Herrratt, Antina, du?" Malte Kren hochte der Atem vor heißer Freude. Mit einem Schritt war er auf Hann Holtendrin zugeeilt und streckte ihm die Hände entgegen:

"Ja, ich bin's Malte." "Deweg! Ich hätte dich! Hann Holtendrin die Hände des Auendretendes."

"Dich schick ich von der Herrratt her, Hann", sagte Malte Kren, "ich bin schon ganz all vor Kummer. Unser Parader's"

Hann Holtendrin schmit ihm das Wort ab: "Wahlg schon, Malte, weiß ich. Komm, wir wollen zu dir hineingehen, wollen; beraten, was man tun kann."

Carmen Sylva — Königin und Dichterin

Zu ihrem 90. Geburtstag am 29. Dezember.

Carmen Sylva — das war der Dichternamen der Königin Elisabeth von Rumänien, einer deutschen Prinzessin, die zahlreiche Gedichte, Romane und Schauspiele schrieb. Am berühmtesten wurden ihre Märchen, die das Järliche und künstlerische sind, was sie geschrieben hat.

Am 29. Dezember waren es neunzig Jahre, daß die Glorien von Rumänien die Geburt der Tochter des Fürsten Hermann an Bied und seiner Gemahlin, der Prinzessin von Nassau, verkündeten. Die Rumäner liebten ihre kleine Prinzessin Elisabeth, die durch ihre Selbstlosigkeit und ungewöhnliche Phantasie nicht leicht zu lenken war. Ihre Eltern verstanden es aber, durch eine gründliche Erziehung die reichen Anlagen des Kindes in die rechten Bahnen zu lenken.

Unter dem Schutz der Großfürstin Helene von Anhalt, einer nahen Verwandten der Mutter, bereiste sie die Welt. Während der Weltreise war sie eifrig tätig, lernte Sprachen und betrieb mit Eifer Kunst und Literatur. Überall, wohin sie kam, trat sie als glänzende Persönlichkeit ein, so daß sie in der Schweiz den Beinamen „La petite Allemande“ erhielt.

Als sie dann wieder heimkehrte, um ihren Plan, als Lehrerinnenexamen zu machen, durchzuführen, begegnete sie im Frühjahr 1892 dem ehemaligen Prinzen Carl von Hohenzollern. Vier Wochen später wurde die Hochzeit gefeiert und sie folgte ihrem Gemahl in die Fremde.

In Rumänien warteten große Aufgaben auf sie. Auf dem Gebiet der Wohlfahrtsvereinigungen, in Familie und Haus — überall konnte sie durch ihren Einfluß viel wirken. Besonders Verdienst erwarb sie sich um die rumänische Sprache. Da es eine einheitliche Schriftsprache nicht gab, begann sie für ihre

kleine Tochter gute Kinderbücher ins Rumänische zu übertragen und überlassen zu lassen. Auf diese Weise legte sie den Grund zu einer vollständigen rumänischen Bibliothek. Das Interesse an der rumänischen Sprache wachte das rumänische Nationalgefühl, und die Prinzessin hatte auf diese Weise das Wichtigste für das rumänische Volk getan, was überhaupt getan werden konnte.

Den tiefsten Schmerz erlebte die Prinzessin, als ihre kleine Tochter Maria im Alter von vier Jahren starb. Sie ist dann nicht zum zweitenmal Mutter geworden und mußte alle Mühen ihres Lebens an das rumänische Volk verbringen, das ihr, als ihr Gemahl fünfzehn Jahre nach der Hochzeit zum König von Rumänien ausgerufen wurde, begehrte huldigte. Immer wieder zeigten ihr ihre Untertanen, wie völlig die landtreibende Prinzessin ihr Herz erobert hatte. In den schweren Tagen des russisch-türkischen Krieges, der Rumänien in den Kampf hineinzog, arbeitete die Königin mit voller Hingabe am Hilfswerk mit, ließ im Thronsaal Nähmaschinen aufstellen, und ließ selbst an der Nähmaschine. Da erlebte sie die Freude, daß ganz arme Frauen aus dem Volk zu ihr kamen und sagten: „Ihr habt uns Arbeit und Holz gegeben seit Jahren, nun wollen wir auch umhelfen für das rote Kreuz arbeiten!“ Als Kaiserin der Rumänen leitete Elisabeth das große und humanistische Werk.

Nach dem Kriege widmete sie sich mit erneuertem Eifer der Friedensarbeit und wurde die Industrikin Rumäniens zu heben. Deutschland kann nur tief bedauern, daß Carmen Sylva nicht mehr da war, als im Weltkrieg Rumänien seine große Entscheidung zwischen England und Frankreich im Ententebündnis stellte, obwohl es einem deutschen Königspaar so unvergleichlich viel zu danken hatte.

Prozeß um den Nalputin-Film.
Berlins Jrena Jusfina, die Gattin des Fürsten Jusfopoff, der Nalputin erschaffen hatte, hat gegen die Metro einen Prozeß um Erstattung von zwei Millionen Dollars angesetzt, weil die Rolle der Prinzessin Nalputin in dem Nalputin-Film Zusammenhänge mit ihrer Person erkennen ließen, die der Fürstin geschwiegen, ihren persönlichen Ruf zu gefährden.

Schweizerarbeit mit Gasmasken.
Vandone Krantenfchweizer werden jetzt intensiver in den modernen Methoden des Bergbaus bei Gasanriffen ausgebildet. Die Schweizer müssen, mit Gasmasken ausgerüstet, ihre Tagesarbeit auszuführen lernen. Die Übungen werden in kurzen Intervallen regelmäßig wiederholt.

Die drei reichsten Mädchen der Welt.
Als die drei reichsten Mädchen der Welt werden folgende drei junge Damen angeführt: Barbara Sutton, die Erbin der Woolworth-Millionen. Sie hat an ihrem 21. Geburtstag drei Millionen Pfund anscheinend bekommen. Dann folgt Miss Doris Dudge, die an ihrem 21. Geburtstag drei Millionen Pfund anscheinend bekommt. Das viele Geld macht aber Miss Dudge keineswegs glücklich, weil sie in Angst lebt, beraubt zu werden. Dudge ist die von einer schon bewußtlosen Verlobung umgeben, und jeder kleine Spatziergang bedarf großer Vorbereitungen, weil er abgeheimhalten werden muß. Nummer drei ist die kleine Enkelin Andrew Mellons, des früheren amerikanischen Geschäftlers in London, die derzeit die mächtigsten Millionen der Mellon-Familie erbt.



Elder Pelz, nicht „frisierter“ Felle!
Für annähernd denselben Preis, den noch vor einigen Jahren ein „unechter“ Pelzmantel hatte, bekommt man heute schon einen aus mittlerem oder edlem Pelzwerk. Unser Bild zeigt einen schwarzen Breitschwanzföhnmantel mit Silberfuchskragen.

Wunderliche Patrioten ...

Deute, denen man auf Reisen begegnet.

Mann und Frau befinden sich auf einer Rheinreise. Gestalt überdauern sie vom Niederwölkchenmal aus den herrlichen, fruchtbarsten Weinbergen. „Wie dankbar bin ich dir“, sagt die Frau, „daß du diese herrliche Reife mit mir machst.“

„Ja“, antwortet der Mann, „dies Land ist unvergleichlich in seiner Schönheit. Und immer hat das Rheinland nicht nur treue Grenzstadt gehalten, sondern auch ein deutsches Volk und Weinarten befreit. Von seiner Industrie, von Schiffahrt und Handel ganz zu schweigen! Dabei haben die Rheinländer es nicht leicht, ihre herrlichen Erzeugnisse zu gewinnen in diesem tiefgelagerten Lande. Sieh, dort drüben liegt Bingen, hier unsere Rheinhöhe und Rheinschiffahrt. Herrliche deutsche Weine, rote und weiße, süße und schäumende, gedeihen dort durch deutschen Fleiß und durch deutschen Wirtschaftssinn. Und wie gering ist der Verdienst der Weinbauern! Der Rheinwein ist ebenso wie der von Mosel, Saar, Ruwer, Nahe, wie der aus dem Pfalz, aus Saaren und von der Saale, außerordentlich billig, so daß der „Verdienst“ dem fleißigen Bauern manchmal nur die Auslagen ersetzen kann. Und bedene dabei nicht nur die übliche Pflanz, den Verlust an Arbeitszeit für die andere Vorkultur, sondern auch das hässliche Drohen eines Mißjahres, das alles verdirbt, was geschafft wurde!“

Abends im Gasthofe. Herr Ober, heute eine Flasche Vordorner, bitte gewährt! Und für meine Frau bringen Sie zum Nachtig kalifornische Pfirsiche!

Die Kunst ein angenehmer Gast zu sein.

Es gibt angenehme und es gibt höchst unangenehme Gäste. Die Kunst, ein angenehmer Gast zu sein, liegt in der Anpassungsfähigkeit und im Einfühlungsvermögen gegen den Gastgeber. Wenn man zu Gast geht, soll man pünktlich kommen. Die Abwesenheit eines einzigen halben Stunden die Hausfrau sehr oft zu sehr zu geben, ein Umstand, der nicht nur den in der Küche harrenden Gerichten, sondern auch der allgemeinen Stimmung übel zu bekommen pflegt. Es ist nicht nötig, zu früh zu kommen. Selbst das Erkommen kurz vor der festgesetzten Zeit vermag die Hausfrau, die noch manches zu ordnen und vorzubereiten hat, in die peinliche Verlegenheit zu versetzen. Nur so es sich um unangenehmes Bekommenen guter Freunde handelt, kann in dieser Hinsicht etwas weislicher vorgegangen werden.

Wenn man zu Gast ist, soll man bedenken, daß die Gastgeber Mühe und Kosten hatten. Ein freundliches Wort des Dankes ist daher am Platze. Es ist der höchste Dank für die Aufmerksamkeiten anderer Menschen. Verzeiht aber, weil es selten werden kann, Speisen, Getränke und Einrichtungsgegenstände des Gastgebers oft und überschüssig zu loben. Er fühlt das Erkenntliche solcher Reden, und eine peinliche Verlegenheitsstimmung bleibt nicht aus.

Früher einmal galt es als gutes Benehmen, sich zu ärgern und das Gerüchte erst nach vielen abendlichen Redewendungen, die abfolgt, Zeit der Begabten auszuatmen. Dieser lästige übermüdete Standpunkt macht es dem Gast leicht, sich frei und unangenehm, dabei mit dem nötigen Takt, zu bedienen.



Der Jugend gehört die Zukunft.
1934er — ein vielversprechender Jahrgang.

Die Kunst ein angenehmer Gast zu sein.

Das man als Gast das Best, was vorzommt, etwas zu verschlingen, oder etwa ein Glas Wein zu verschütten, so wird man sich mit ein paar höflichen Worten entschuldigen. Es ist angezeigt, der Hausfrau anzudeuten, den Schaden wieder gut machen zu dürfen. In den meisten Fällen wird sie dieses Angebot ablehnen. Sange bei diesem Thema zu vermeiden ist nicht angebracht, man man überhaupt nach Maßigkeit vermerkt, sich als Gast in den Mittelpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit zu rücken. Bestimmtes gilt auch hinsichtlich der Unterhaltung. Heiße Themen werden vermieden; man kann ja nicht wissen, was nicht unbedenkliche in Kreise sind. Auch überflüssige Fragen an fremde Menschen werden als peinlich empfunden. Der Krager meint es in der Regel nicht böse. Er glaubt im Gegenteil, dem Gefragten sein ganz besonderes persönliches Interesse zu bekunden. Daß dieser anderer Ansicht ist, und aus solchen Fragen eine plumpe Neugier herauszufallen meint, kommt dem Gefragten nicht zum Bewußtsein. Ein möglichst unperföndliches und dabei allgemein interessantes Gespräch führen zu können, das seine Verlegenheitsmomente aufkommen läßt, bietet eine besondere gesellschaftliche Kunst.

Es ist nicht üblich, sich als Krager zu verabschieden. Nur zu leicht verneint man dadurch auch die übrigen Gäste. In der Regel verabschieden mehrere Personen durch ein Zeichen, gemeinsam aufzubrechen.

Die anderen Anwesenden pflegen sich dann ebenfalls zu verabschieden. Wink einer Hand unter dem Tische, ein Nicken, ein Kopfnicken, so meldet er das bei passender Gelegenheit rechtzeitig der Hausfrau und acht dann möglichst unbedenkt, um die noch Anwesenden nicht zu hören und unbewußt das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch zu geben. Ein Abschied unterläßt es, daß man nicht, dem Gastgeber kurz durch ein paar herrliche Worte zu danken.

Kurze Zeitberichte.

„Deutsches Frauenwerk im neuen Staat.“
Vom 1. Januar 1934 erhebt die einzige Zeit für das Deutsche Frauenwerk genehmigte Zeitschrift „Deutsches Frauenwerk im neuen Staat.“ Sie hat die Aufgabe, eine lebendige Arbeits- und Lebensbindung aller im Deutschen Frauenwerk angeschlossenen Verbände herzustellen und geistiges Spiegelbild allen deutschen Frauenlebens zu sein. Zur Mitarbeit sind die ersten sieben Bundesverbände gewonnen worden. Gleichzeitig soll ständig über den organischen Aufbau der Frauen im neuen Staat in Form einer politischen Umschau berichtet werden. Frau Paula Söber, Sachbearbeiterin für Frauenfragen im Reichsministerium des Innern, ist die Herausgeberin.

Soldaten und Matrosen in Seide.
Von der Reinigung der Seidenfabrikanten sind der spanischen Heeresverwaltung und dem Marineministerium mehrere tausend Ballen Seide zur Verfügung gestellt worden. Es wurde angestrebt, Verträge mit seidenen Uniformen, Hemden und Unterzeug zu machen, um durch Verwendung von Seide für Zweckzwecke den völlig darniederliegenden heimischen Seidenmarkt zu beleben. Den Seidenfabrikanten ist angedeutet worden, daß die Seide durchgeführt werden, und daß, falls sie befriedigend ausfallen sollten, in Zukunft bei der Bekleidung der Soldaten und Matrosen mehr Seide verwendet würde.



Die jugendliche Note am Wollkamm.
Ein Tageskleid aus weichem, marineblauem Wollstoff mit jugendlich breiten Kragen und dreieckigem Ärmel. Der dunkle Oberkragen ist abzunehmen, der untere ist wie der Paspel des breiten, zur Schleiße gebundenen Gürtels aus weißem Seidenstoff.

Heim, nicht Wohnung.

Aus einem Vortrag von Dr. jur. Ruffe
Wollkamm W.V.
Die Reichsregierung legt sich mit aller Entschiedenheit für die Volksgemeinschaft in förderlicher und leistungsgünstiger Beziehung ein. Daher kann es ihr nicht gleichgültig sein, wie die deutschen Volksgenossen wohnen. Die deutsche Familie wird und muß sich in ihrer Wohnung heimlich fühlen. Die Kinder sollen spielen mit Freunden an ihr Elternhaus zurückdenken können.

Nur sehr großzügige Pläne der Regierung mit grundlegenden anderen Maßnahmen als in früheren Jahrzehnten sind in der Lage, einer weiteren Vergrößerung der Großstädte Einhalt zu tun und den Menschen vor Blut und Boden auch in der Stadt zu veranlassen. Der Individualismus des 19. Jahrhunderts hat dem deutschen Volk den Sinn für das Familiengut zertrübt. Auch auf diesem Gebiete gilt es, Wandel zu schaffen. Wider sollten in keinem Hause fehlen. Wenn jede Familie wieder in ihrem Heim besondere Stellen den Ahnenbildern und den Bildern großer Männer der Geschichte widmen, um so frühzeitig die Kinder auf die eigene Familien Geschichte und die Geschichte des eigenen Volkes aufmerksam zu machen. Wenn dann auch der Geist des Nationalsozialismus in der äußeren und inneren Gestaltung der Wohnräume seinen Niederschlag findet, dann wird die Wohnung dem deutschen Menschen wieder zu seinem Heim werden. Dann wird der Boden für die Aufzucht einer ergebenden frohen Kinderzucht bereitet sein.

Herkunft und Begabung.

In der vom Aufrühreramt für Bevölkerungspolitik und Familienpflege herausgegebenen Zeitschrift „Neues Volk“ wird in Nr. 5 ein kleiner Beitrag zum Begabungsproblem von Dr. Alfred Verhoff veröffentlicht, das wir wegen seiner interessanten Ergebnisse hier wiedergeben. Es heißt dort:

In Sachsen hat man rund 18.000 Familienfönder, die aus insgesamt 16.111 Familien verschiedener Gesellschaftsschichten entstammen, auf ihre Begabung untersucht. Im Gesamtdurchschnitt fanden sich unter diesen 18.000 v. B. Begabte, also noch nicht die Hälfte. Auf die Herkunft verteilt kamen auf je 100

Ademiferfamilien 93 Begabte
Wollkammfamilien 83
Mittelstandsfamilien 76
Familien unterer Beamten 62
Handwerkerfamilien 54
Fabrikarbeiterfamilien 43
Tagelöhnerfamilien 29

Danach hätten die Ademiferfamilien den härtesten Auftrieb. Fast jede dieser Familien zählt einen Begabten. Aber leider sind Ademiferfamilien mit 100 Prozent an dem nicht besonders zahlreich vertreten, so daß die absolute Zahl der Begabten aus Ademiferfamilien nur 65 von allen 18.000 Kindern ausmacht. Entsprechend muß man auch bei den anderen Begabtenzahlen die Zahl der Familien berücksichtigen.

Die Zeit des Festhaltens nach, mit Studium und Maschinenbau. Als was soll man nehmen? Diese Frage wird durch Vobachs Wollkammstoff beantwortet, das eine Reihe einfacher und bunter Plankette und Einzelstücke, Stoffe und Wollkammstoffe bringt. Alle Modelle, die Schönheit und Wohlstand, für Damen, Herren und Kinder, sind zum Selbstbestimmen eingerichtet.

Eine interessante Festschrift in Berlin, darüber bringt das letzte Heft der Zeitschrift „Zeit“ einen interessanten Artikel. Außerdem einen gut besicherten Artikel von Hausen über ein Mittelstück der Gesellschaft, wunderbare Bilder mit Heilsworten, Photos aus Gesellschaft und Theater, reichhaltig wie immer in der monatliche Zeit, produziert neue Kleinbilder in ganz großen Stil werden angeht, dann winterliche Kleider und modisches Kleider.



„Aussichten für 1934 günstig!“

Wird zu 250 000 Gehaltsdarlehen sollen im Laufe dieses Jahres gemährt werden.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reichardt weist darauf hin, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Kalenderjahr 1933 um mindestens 10 Milliarden Mark gestiegen seien.

Die Folge dieser Entwicklung werde sein, daß die Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres 1934 mindestens um weitere 2 Millionen sinken und das Einkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen im Jahre 1934 in noch weitestgehend höheren Beträgen werde als 1933.

Zahlungseinstellungen 1933

nur noch ein Drittel von 1932.

Im Dezember 1933 hat sich die rückständige Zahlung der im vergangenen Jahre und Vierteljahr überfälligen Zahlungen um ein erhebliches Anwachsen der Zahlungseinstellungen. Der verfallene Dezember löst mit seinem Rückfälligkeitshorizont ein freilich weitgehendes Ausbleiben der Zahlungen aus.

Wir wollen hoffen, daß der besonders für den Dezember der Aufschwung zu einer allgemeinen Wirtschaftsentwicklung genutzt ist. Die Kreditfähigkeit, die durch die stark reduzierten Zahlen der gerichtlich bearbeiteten Zahlungseinstellungen wieder eine gesunde Basis erhalten hat, wird in hohem Maße zur Förderung eines Aufstiegs beitragen.

Kein bestimmtes Kontingent.

Waraschiffliche Höhe der Buttereinfuhr. Auf Grund einer Verordnung der zuständigen Stellen war die Höhe der Buttereinfuhr im Jahre 1933 festgelegt worden.

Mit Rücksicht auf diese neu geschaffene Buttereinfuhrstellen haben die zuständigen Stellen von der Festlegung eines Butterkontingents für das Jahr 1934 abgesehen und es ist bestimmt, die gesamte ausländische Buttereinfuhr nach Deutschland über diese Stelle gehen zu lassen.

Table with 2 columns: Wares and Prices. Lists various goods like Saale, Großhitz, Trotha, Bernburg, etc. with their respective prices.

Einkommenbesteuerung für 1933.

Zusammenfassung der veränderten Steuerarten.

Das Steuergesetz vom 2. Januar veröffentlicht hat nunmehr die Einkommenbesteuerung für 1933 im Einklang mit dem Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt.

Rür die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte werden die veränderten Einkommensteuer, die Einkommensteuer der Besonderen, der Zuführung zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 RM, nach der Einkommensart erhoben werden.

Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt. Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt.

Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt. Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt.

Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt. Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt.

Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt. Die Einkommensart ist im Einkommensteuergesetz für 1933 im wesentlichen bestimmt.

Mit ganzer Kraft an die Arbeit!

Ans der Tätigkeit der Industrie und des Bergbaus.

Im vergangenen Berichtsmonat war die Kammer für den Bergbau unter der Leitung der Reichsregierung und ihrer Ausübung auf die allgemeine Preisentwicklung zu. Die Arbeitsbeschaffung trat im

Getreide- und Warenmärkte.

Table with 2 columns: Berlin, 3. Januar. Getreidegroßmarkt. Lists various grain types and their prices.

Table with 2 columns: Woddenmarktpreise für Halle. Lists various market prices for Halle.

Table with 2 columns: Berlin, 3. Januar. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Lists zinc prices.

Table with 2 columns: Magdeburg, 3. Januar. Zuckermarkt. Lists sugar prices.

Table with 2 columns: Magdeburg, 3. Jan. Zuckermarkt. Lists sugar prices.

Table with 2 columns: Magdeburg, 3. Jan. Zuckermarkt. Lists sugar prices.

Table with 2 columns: Halleische Börse. Lists market prices for Halle.

Table with 2 columns: Halleische Börse. Lists market prices for Halle.

Lebhafte Nachfrage

auf allen Rentenmärkten.

Im Zusammenhang mit dem wichtigsten Ansturm des Jahres, dem 1. Januar, machte sich, wie bereits im Berliner Börsenbericht erwähnt, lebhaft Nachfrage auf allen Rentenmärkten bemerkbar.

Die Nachfrage ist auf allen Rentenmärkten lebhaft. Die Nachfrage ist auf allen Rentenmärkten lebhaft.

Die Lage der Kautschukwirtschaft

Im vergangenen Jahre war wenig erfreulich. Der niedrige Wasserstand und der Mangel an Kautschukwaren hat den Export auf der Seite außerordentlich ungenügend.

Förderung des Außenhandels

findet als Vorkämpfer der Außenhandelsstelle Herr Generaldirektor Dr. Traus, als Vorkämpfer der Außenhandelsstelle Herr Generaldirektor Dr. Traus.

Die Lage der Kautschukwirtschaft

Im vergangenen Jahre war wenig erfreulich. Der niedrige Wasserstand und der Mangel an Kautschukwaren hat den Export auf der Seite außerordentlich ungenügend.

Förderung des Außenhandels

findet als Vorkämpfer der Außenhandelsstelle Herr Generaldirektor Dr. Traus, als Vorkämpfer der Außenhandelsstelle Herr Generaldirektor Dr. Traus.

Die Lage der Kautschukwirtschaft

Im vergangenen Jahre war wenig erfreulich. Der niedrige Wasserstand und der Mangel an Kautschukwaren hat den Export auf der Seite außerordentlich ungenügend.

Förderung des Außenhandels

findet als Vorkämpfer der Außenhandelsstelle Herr Generaldirektor Dr. Traus, als Vorkämpfer der Außenhandelsstelle Herr Generaldirektor Dr. Traus.

Die Lage der Kautschukwirtschaft

Im vergangenen Jahre war wenig erfreulich. Der niedrige Wasserstand und der Mangel an Kautschukwaren hat den Export auf der Seite außerordentlich ungenügend.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other small notices.

Berliner Börse

Berlin, 4. Januar. Die Kursnotierung machte heute bei großen Anlässen das Publikum für die Fortschrittlichkeit des Reiches...

den letzten Tagen, (Eletro) 49,50.

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., 6 Deutsche Werbest.), values, and dates.

Goldpandbriefe

Table with columns for gold certificate types (e.g., 6 Pr. Pfand. G. 41 pr. Em.), values, and dates.

Verkehrs-Anleihen

Table with columns for railway and transport bond types (e.g., A. u. V. verh., Allg. Lokm. Kr.), values, and dates.

Bank-Aktien

Table with columns for bank stock types (e.g., Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Bk. etec. Werte), values, and dates.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stock types (e.g., Accum. Fabr., Adler-Portl.), values, and dates.

Wohlstand

Table with columns for various stock types (e.g., Hochzeit-A.G., Deutsche-Köln), values, and dates.

Wohlstand

Table with columns for various stock types (e.g., Lahnwerke, Laurahütte), values, and dates.

Lepzig. Börse

Table with columns for Leipzig stock types (e.g., Allg. Deutsche Credit-A., Chem. Werke), values, and dates.

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag, 15.10.34, um 18 Das verlorene Herz Ein fröhliches Märchenstück...

Konjunktur

Eine Revolutionskomödie aus dem Frühjahr 1933 v. D. Loder...

Schauburg

Ab morgen Freitag erleben Sie Freude-Erlebnisse-Heiterkeit...

Walzerkriegen

Mit: Rose Barony, Paul Hörbiger, Adolf Wohlbrück, Theo Lingens...

Baby

Heute letzter Tag: Baby mit Anny Ondra Kleines Preislied

Walhallatheater

Letzte 3 Tage. Der große Livestock-... DER JUXTARON

Wintergarten

Heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend 5-Uhr-TEE

Capitol

Heute letzter Tag Die Nacht der großen Liebe

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Ufa-Theater Alle Promenade

Ein großer, ein herrlicher Erfolg! HANS ALBERS KATHE v. NAGY



mit Ida Wüst u. Eugen Klöpffer Der Film, den jeder Deutsche sehen muß!

Ganz Halle steht im Banne dieses gewaltigen Filmereignisses!

Ganz Halle verliert mit sichtlicher Spannung diesen heroischen Kampf der Wolga-Deutschen.

Ganz Halle sieht und hört „Flüchtlinge“ das Ufa-Film-Ereignis 1934

Werktags 4.00 6.05 8.20 / Sonntags 2.30 4.00 6.05 8.20

Radi

Des großen Erfolges wegen verlängern wir die Spielzeit um einige Tage

Franziska Gaal - Paul Hörbiger Szöke Szakal

in dem Tonfilm-Lustspiel Skandal in Budapest

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Anzeigen in der „Saale-Zeitung“ haben Erfolg!

zur großen Veranstaltung des Winter-Hilfs-werks Halle am 6. Januar 1934, 20¹⁵ Uhr

Alle an einem Abend

in sämtl. Räumen des Stadtschützenhauses.

Rund 250 Mitwirkende bieten das Beste aus Oper, Operette und Koncertmusik.

Ausführung: Das gesamte Solopersonal und Orchester, der gesamte Chor und die Tanzgruppe der Städt. Bühnen Halle

Ab 23 Uhr deutscher Tanz (2 Tanzkapellen)

Die Veranstaltung wird gefördert von den halleischen Tageszeitungen.

Alle sind herzlich eingeladen zu diesem Abend freudiger Operfestschaulichkeit.

Uniform der Gesellschaften erwünscht.

Karten in den Geschäftsstellen der Zeitungen, ferner bei Hothan und im Verkehrsbüro Roter Turm, bei der Kreisleitung, Güthenstr. 1

und durch die Ortsgruppen der NSDAP, sowie des Winter-Hilfs-werks Halle erhältlich. Preis der Karten im Vorverkauf 3 RM.

In dem Preis ist das Opfer für das Winter-Hilfswerk eingeschlossen. Es empfiehlt sich rechtzeitige Beschaffung der Karten!

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz

Wohlfühl

In Halle verliert man die angenehmen und gemächlichen Stunden Im Kaffee Freischütz



